

Die Ballade „Graf und Nonne“

Volksballaden sind strophenförmige, erzählende, szenisch strukturierte Lieder — oft in epischer Formelhaftigkeit geprägt und mit Bildern und Ausdrücken der Gebrauchszeiten angereichert. Nicht immer sind alle Zusammenhänge der gesungenen Erzählungen aus alter Zeit heute verständlich. Die weite Verbreitung und das hohe Alter der Balladentypen mit Nachweisen aus der Zeit um 1500 und 1600 tun ein Übriges. Die Balladen sind nicht zu vergleichen mit den heutigen in der Volksliedpflege gängigen Liedtypen — allein schon ihr Inhalt, manche Melodieführung, die Vielstrophigkeit und die damit verbundene Länge des Liedes machen es zum Außenseiter.

Sepp Linhuber aus Eggstätt und Eva Bruckner aus Berchtesgaden haben seit einigen Jahren in ihrem Singrepertoire eine weitverbreitete Ballade, nämlich die Geschichte von „Graf und Nonne“, die Karl Horak mit seiner Frau Grete 1929 in der

deutschen Sprachinsel Gottschee aufgeschrieben hat. Die Aufzeichnung befindet sich heute am „Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern“.

Allein 63 unterschiedliche Fassungen des Balladentyps „Graf und Nonne“ mit oft über zehn Nachweisen hat das Deutsche Volksliedarchiv in Freiburg im Rahmen der großen Balladendokumentation zusammengetragen. Die erste handschriftliche Quelle stammt aus der Zeit um 1550 aus den Niederlanden. Auch Goethe hat im Jahr 1771 diese Ballade im Elsaß aufgeschrieben.

Im ganzen deutschen Sprachraum finden wir Nachweise. Wenn die einzelnen Lieder auch unterschiedliche Ausformungen haben, so stimmen sie im Grundsatz überein: Ein einfaches Mädchen liebt einen hochgestellten Herrn, der anfangs diese Liebe erwidert, manchmal die Ehe verspricht, auf alle Fälle aber das Liebes- und Eheversprechen nicht einhält. Als das Mädchen daraufhin ins Kloster

geht, begehrt sie der hochgestellte Herr zur Frau. Das Mädchen verschließt sich dem Ansinnen des Mannes und dieser kann mit all seiner irdischen Macht nichts mehr ausrichten. Ernst Schusser

Am kommenden Sonntag, 19. Januar, um 11 Uhr veranstaltet das Volksmusikarchiv und die Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern eine Matinee mit alten Balladen im Kloster Seeon. „s Bettlmandl kimmt von Ungarland herauf“ heißt der Titel der Matinee. Durch die Veranstaltung führen Professor Dr. Otto Holzapfel vom Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg und Ernst Schusser. Die Weishamer Zithermusi sorgt für Ruhephasen zwischen den einzelnen Balladen, die von Teilnehmern des vorangegangenen Balladenwochenendes in Kloster Seeon vorgebracht werden. Bei einigen Liedern sind die Besucher zum Mitsingen eingeladen. Karten für die Matinee gibt es noch in Kloster Seeon.

1. Du hast gesagt, du heiratst mich, gleich
wenn der Sommer kommt. Der Sommer ist ge-
kommen, du hast mich nicht ge-
nommen, du
hast mich nicht genommen!

- | | |
|---|---|
| <p>2. Ich hätt dich schon genommen gleich,
ja wenn du reicher wärst,
 : du bist mir viel zu arme, :
und noch vielmehr zu schlecht.</p> <p>3. Und wenn ich dir zu arme bin
und noch vielmehr zu schlecht,
 : ins Kloster will i einigehn, :
ins schöne Nonnenhaus.</p> <p>4. Es stund kaum an dreiviertel Jahr,
dem Grafen träumet schwer,
 : ei, daß sein allerliebster Schatz :
ins Kloster gegangen wär.</p> <p>5. Steh auf, steh auf, du Reitknecht mein,
sattel dir und mir ein Pferd,
 : wir beide wollen reiten :
wohl über Berg und Tal.</p> <p>6. Als sie an das Kloster gekommen,
er ruft und klopfet an;
 : gebt mir heraus die Nonne, :
die als die letzte kam.</p> | <p>7. Es ist keine hereingekommen,
es kommt keine mehr heraus. -
 : Das Kloster wollen wir stürmen, :
das schöne Nonnenhaus.</p> <p>8. Da kommt sie her geschritten,
schneeweiß war sie gekleidt,
 : ihre Haare warn kurz geschnitten, :
zur Nonne war sie geweiht.</p> <p>9. Ich erkenne keine Liebe,
ich erkenne auch keinen Mann,
 : im Kloster will ich bleiben, :
im schönen Nonnenhaus.</p> <p>10. Sie greift mit ihren drei Fingerlein
wohl auf die schwarze Erd:
 : "Hier wird mein Körper wesen, :
das soll mein Ehestand sein."</p> <p>11. So gehts den Junggesellen,
welche trachten nach Geld und Gut,
 : sie hätten gern schöne Weiber, :
aber keine wär reich genug.</p> |
|---|---|

Mangfall-Bote 26.1.1942